

Schnupperlehre bleibt wichtig – für Jugendliche und Betriebe

Wie halten es die Lehrbetriebe mit der Schnupperlehre? Ermöglichen sie Jugendlichen auch während der Corona-Pandemie Einblicke in Berufsfelder und Betriebe? Ein Augenschein in vier Betrieben.

ROLF MARTI

«Geht schnuppern, schnuppern, schnuppern.» Diese Botschaft hören Jugendliche im Berufswahlalter und Lehrstellensuchende immer wieder. Denn die Schnupperlehre ermöglicht ihnen, die Vorstellungen über einen Beruf mit der Realität abzugleichen und einen Betrieb kennenzulernen. Und sie dient den Lehrbetrieben als wichtiges Selektionsinstrument. Doch: Bieten die Lehrbetriebe noch Schnupperlehren an – jetzt, da ihnen die Corona-Pandemie zu schaffen macht? Oder grundsätzlicher: Kommt die Schnupperlehre langsam aus der Mode?

Ein kürzlich von Radio SRF ausgestrahlter Beitrag stellte die Frage «Hat die traditionelle Schnupperlehre ausgedient?». Denn nicht nur Corona setzte der Schnupperlehre zu; vielmehr würden mehr und mehr Grossunternehmen die Schnupperlehre durch weniger aufwendige Formate ersetzen – auch digitale. Wie also steht es Anfang 2021 um die Schnupperlehre? Der «Einsteiger» hat in vier Lehrbetrieben einen nicht repräsentativen Augenschein genommen.



Wie «fühlt» sich ein Beruf an? Ein Lernender gibt einer Schülerin Einblick in den Arbeitsalltag.

Bild: Migros Aare

Unverzichtbarer Klassiker

Für Theo Schmid, Inhaber der Holzbau Partner AG in Stettlen, ist klar: «Bei uns beginnt niemand eine Lehre, der nicht mindestens eine Woche geschnuppert hat. Die jungen Leute müssen wissen, wie es ist, neun Stunden im Betrieb oder auf der Baustelle zu arbeiten, bevor sie sich für einen unserer Berufe entschei-

den.» Wichtig sei auch herauszufinden, ob die Chemie stimme. «Wir sind ein kleines Team, eine Lehre dauert vier Jahre. Da sollten beide Seiten wissen, auf wen sie sich einlassen.» Seit Corona sei man aber zurückhaltender. Ein ebenbürtiges digitales Ersatzformat für die Schnupperlehre kann sich Theo Schmid nicht vorstellen.

Ähnlich klingt es bei der Marti Gruppe (Baubranche). «Wir werden diesen Frühling klassische Schnupperlehren anbieten, sofern Corona diese zulässt», sagt Lara Cancellara, Leiterin martifuture. «Wir wollen die Leute im Arbeitsumfeld kennenlernen. Eignen sie sich für unsere Berufe? Sind sie teamfähig? Antworten auf solche Fragen bekommen wir viel besser

durch die Schnupperlehre.» Doch was, sollte Corona diesen Frühling die klassischen Schnupperlehren erschweren? Verfügt martifuture über ein digitales Ersatzformat? «Nein. Sie sind für handwerkliche Berufe eher ungeeignet. Deshalb setzen wir auf leicht angepasste Schnupperlehren mit Schutzkonzept. Aber wir sind offen für andere innovative Lösungen.»

Die Berufserkundung wird hybrid

Anders die Swisscom. «Wir bieten seit 2004 Informationsveranstaltungen und Erlebnistage an», sagt Marc Marthaler, Head of Next Generation. «Grund ist unser Berufsbildungsmodell, das auf einem Marktplatz-Prinzip basiert. Es sieht vor, dass sich die Lernenden während ihrer Ausbildung um Projekte bewerben. Jede Lehre erhält so ein individuelles Curriculum, Fähigkeiten wie Selbstverantwortung werden gefördert. Das liegt nicht allein. Deshalb stellen wir in unseren Veranstaltungen diesen Aspekt ins Zentrum. Wir wollen herausfinden, wer selbstgesteuert und projektbasiert arbeiten will und kann. Über die Berufsbilder können sich die Jugendlichen in Videos und Broschüren informieren.» Seit dem Shutdown 2020 bietet die Swisscom ihre Veranstaltungen auch digital an. «Das dürfte teilweise so bleiben, denn wir erreichen damit mehr Leute. Die Zukunft ist hybrid.»

Die Migros Aare dagegen hält an der Möglichkeit zu schnuppern fest. «Für uns ist es wichtig, in allen 22 Lehrberufen Berufserkundungen anzubieten», sagt Mediensprecherin An-

drea Bauer. «Im besten Fall kommt es so zu einem Lehrvertragsabschluss.» Die Migros Aare werde ab März in ihren Filialen entsprechende Berufserkundungen anbieten – wie in den Vorjahren. Je nach Entwicklung der Pandemie könne es jedoch zu Einschränkungen kommen. Erfahrungen mit Online-Formaten sammelt die Migros Aare im Rahmen der Vorstellungsgespräche. «Sie werden im Moment als Telefoninterviews durchgeführt.»

Ersatzformate in Entwicklung

Fazit: Ein Auslaufmodell ist die Schnupperlehre keinesfalls. Sie ist für beide Seiten – die Jugendlichen und die Mehrheit der Lehrbetriebe – von grossem Wert. Allerdings kann die Corona-Pandemie die Durchführung von Schnupperlehren diesen Frühling beeinträchtigen. Dies gilt speziell für Branchen, die stark unter der wirtschaftlichen Situation leiden oder gar im Shutdown sind. Die Verbundpartner der Berufsbildung – Bund, Kantone, Organisationen der Arbeitswelt – entwickeln daher Ersatzformate, welche den Jugendlichen virtuell und interaktiv Einblick in die verschiedenen Lehrberufe geben. Der «Einsteiger» wird zu gegebenem Zeitpunkt darüber informieren.

Herausgeber

Mittelschul- und Berufsbildungsamt
Internetseite: www.be.ch/einsteiger
Newsletter: www.be.ch/berufsbildungsbrief
Kontakt: einsteiger@be.ch

Unterstützt durch:



Kanton Bern
Canton de Berne

biz
Berufsberatungs- und
Informationszentren



BEKB | BCBE



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun Svizra

Eidgenössisches Personalamt EPA



LINDENHOFGRUPPE